

Sie standen am Anfang des Kapitalismus

Heute wird der Stummfilm «Die Weber» mit Live-Musik im Cinema Odeon in Brugg gespielt – das Thema ist aktuell

Die Spinnerei gehört zu Windisch wie das Amen zur Kirche. Kein Wunder, setzt das Brugger Cinema Odeon den Stummfilmklassiker «Die Weber» – nach Gerhart Hauptmanns sozialem Drama – aufs Programm.

VON ELISABETH FELLER

Deutschland, im 19. Jahrhundert. Die Fäuste sind geballt, die Mäuler weit aufgerissen: Die Weber rasen auf die Villa des Fabrikanten Dreissiger zu. Die Wut über einen Arbeitgeber, der sie unter menschenunwürdigen Umständen schufteln lässt, bestimmt Fühlen und Handeln der aufgebracht Menge. Die aufständischen Weber stürmen die Villa und ziehen danach weiter ins nächste Dorf. Dort steht eine mechanische Weberei, wo der Lohn der Arbeiter ebenfalls habiert wird. Auch diese Fabrik wird von den zornigen Arbeitern gestürmt ... dann ist das Militär im Anzug.

Das Publikum kann an der emotionalen Achterbahnfahrt der Protagonistinnen und Protagonisten heute Abend im Brugger Cinema Odeon teilnehmen. Es sieht schwarz-weiße Bilder; es hört zwar keine Schreie, da es sich ja um einen Stummfilm handelt, dafür aber Klänge, die verschiedenen Instrumenten entlockt werden, sowie Geräusche, die aus dem Orchestergraben des Kinos ans Ohr dringen.

DORT SITZT MULTIINSTRUMENTALIST Markus Dürrenberger, der sich ein halbes Jahr lang auf die Untermalung von Friedrich Zelniks Stummfilmklassiker «Die Weber» aus dem Jahr 1927 vorbereitet hat. Für Stephan Filati – zuständig fürs Odeon-Filmprogramm – passt Zelniks, offenkundig von Sergej Eisensteins «Panzerkreuzer Potemkin» beeinflusstes Werk, zu Windisch mit seiner grossen Spinnerei-Vergangenheit (siehe Box).

«1956 kam ich als junger Meister nach Windisch. Hier verarbeiteten wir acht Sortimente von Baumwollqualitäten. Ab 1962 kamen Mischgarne hinzu. Wir machten Garn und Zwirn. Es



Die Weber proben den Aufstand: Szene auf Friedrich Zelniks Stummfilmklassiker aus dem Jahr 1927.

ZVG

■ DIE SPINNEREI WINDISCH

Der Zürcher Industrielle **Heinrich Kunz** baute 1827 in Windisch eine Spinnerei. Die Lage des Areals war ideal: **Die Reuss lieferte Energie in die Wasserräder.** Somit waren die Wege in die Städte und in die wichtigsten Absatzmärkte kurz. Um 1900 war die Spinnerei Kunz in Windisch **das grösste Industriearreal der Schweiz:** Hier waren in der Firma über 1500 Menschen beschäftigt. Das Industrieunternehmen Oerlikon-Bührle übernahm 1941 nach verschiedenen Eigentümerwechseln die Kunz-Gruppe und damit auch den Standort Windisch. Nach gescheiterten Rettungsversuchen **schloss die Spinnerei Kunz in Windisch ihre Tore im Jahr 2000 endgültig.** Das Ensemble der Fabrik ist jedoch weitgehend erhalten geblieben und damit ein wichtiger Zeuge der vergangenen industriellen Blüte. (AZ)

Gerechtigkeit; weiter um Fragen nach der Veränderbarkeit von unhaltbaren Umständen und natürlich auch um die Zukunft. «All dies beschäftigt uns auch heute.»

«Ich arbeitete bis 1993 in der Fabrik und erlebte die starke Automatisierung. 1956 waren wir noch 450 Personen und machten 4 Tonnen Garn pro Tag. Später machten wir das Doppelte mit vielleicht 180 Personen. Gegen Ende lief die Produktion mit drei Schichten, auch am Wochenende, um möglichst viel zu produzieren. Der Niedergang erkläre ich mit den Löhnen. In Asien zahlte man konkurrenzlos tiefe Löhne. Da konnte man in Europa nicht mithalten.» Rolf Schmid, Spinnerei Windisch

Wie wird das Publikum in Brugg auf einen Film reagieren, dessen Thema – «Die Weber» – im Umfeld noch sehr präsent ist? Stephan Filati ist gespannt.

«**DIE WEBER**» So., 26. Januar, 20 Uhr, Cinema Odeon gegenüber vom Bahnhof. Die Zitate von Rolf Schmid sind dem Büchlein «Wasser- und Spinnereigeschichten – Zeitzeugen erzählen von Unterwindisch» entnommen. Zu beziehen ist es bei Irene Wegmann; E-Mail: airini@gmx.net

gab in den Fünfzigerjahren noch verhältnismässig kleine 500-Kilo-Aufträge. Zu etwa 90 Prozent kamen diese von kleineren Webereien aus der Schweiz, Späher ging fast alles ins Ausland.» Rolf Schmid, Spinnerei Windisch

Für Stephan Filati ist der stumme, aber umso bereidete, neu digitalisierte Film über seinen künstlerischen Wert hinaus vor allem ein Dokument über die Anfänge des Kapitalismus». Es geht um einen Fabrikanten, der die Mitarbeitenden ausbeutet; miese Arbeitsbedingungen, Lohndumping, Menschenverachtung sowie Gewinnoptimierung um jeden Preis.

«Ich arbeitete ungefähr 60 Stunden pro Woche und begann morgens jeweils um 6.30 Uhr, manchmal schon um 5 Uhr. Offiziell war die Mittagszeit von 11 bis 13 Uhr. In den Fünfzigerjahren gab es noch Schweizerinnen als Arbeiterinnen, die nach Hause mussten, um zu kochen. Später konnten keine Schweizer mehr gewonnen werden. Die wollten einen Beruf erlernen.» Rolf Schmid, Spinnerei Windisch

DER FILM «DIE WEBER» werfe viele Fragen auf, betont Stephan Filati. Zu denen gehörten beispielsweise jene nach der Verteilung von Last und Lohn oder der Schere zwischen Arm und Reich. Es gehe um

ROLF SCHMID

Rolf Schmid kam 1956 als junger Meister nach Windisch. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1993 war er Betriebsleiter der Spinnerei.

SH/ARCHIV

Mehr Betreuungsplätze für Junge gefragt

Einrichtungen und Schulen für Menschen mit einer Behinderung spüren veränderte Anforderungen

VON ANDREAS FAHLÄNDER

Unsere Gesellschaft wird immer älter, und so verändert sich auch die Situation in den Einrichtungen für behinderte Menschen. Die Stiftung für Menschen mit einer Behinderung im Fricktal (MBF) bereitet zurzeit in Stein den Bau eines neuen Wohn- und Ateliergebäudes für ältere Menschen vor. Die Stiftung MBF bietet bisher schon spezielle Tagesstrukturplätze für Senioren an, wo die Klienten nach ihrer Pensionierung leben und individuelle Betreuung erhalten.

NEBST DER GRÖßEREN NACHFRAGE nach Wohnraum für ältere Menschen sieht Jean-Paul Schnegg, Geschäftsleiter der Stiftung, auch einen zunehmenden Bedarf an Ausbildungs- und vor allem an Betreuungsplätzen für junge Leute: «In der Stiftung MBF werden wie überall die Menschen immer älter. Wir stellen aber fest, dass zu uns auch immer mehr junge Leute von der Heilpädagogischen Sonderschule (HPS) kommen. 2008 hatten wir einen einzelnen Neuzugang von der HPS, 2013 waren es fünf neue Klienten.»



Betreute Wohngruppen und Tagesstrukturen nicht nur für ältere Menschen, sondern auch für Jugendliche, nehmen an Bedeutung zu.

SH/ARCHIV

«Das ist im Vergleich zu den Zahlen in der Produktionswerkstätte, wo der Zuwachs nur knapp 10 Prozent beträgt, doch eine erstaunliche Entwicklung», so Schnegg.

In der Produktionswerkstätte werden unterschiedlichste Produkte im Auf-

Leute mit einer Beeinträchtigung scheinen damit Mühe zu haben. Verlässliche statistische Zahlen zu dieser Entwicklung gibt es bisher keine. René Sommer, Schulleiter an der HPS Frick, bestätigt aber Schneggs Beobachtung: «Der Betreuungsbedarf steigt. Wir haben indii-

mend mehr Ressourcen.» Die HPS in Frick besuchen in erster Linie Kinder und Jugendliche mit einer kognitiven Behinderung. René Sommer stellt fest:

«Kombinationen von kognitiven, sozialen und körperlichen Beeinträchtigungen nehmen zu.»

RENÉ SOMMER, SCHULLEITER HPS FRICK

«Insbesondere komplexe Beeinträchtigungen, also Kombinationen von kognitiven, sozialen und körperlichen Beeinträchtigungen, nehmen zu.»

DIE HAUPTGRÜNDE dieser Veränderung sieht er in den steigenden Ansprüchen der Gesellschaft. Gerade junge Leute müssten heute immer anspruchsvollere Anforderungen aus der Arbeitswelt und im Konsumverhalten gerecht werden. Kinder mit einer Beeinträchtigung können, das oft nicht. Für Sommer ist

■ NACHRICHTEN



Kleine Unaufmerksamkeit, grosser Schaden

Am Freitagabend gegen 20.30 Uhr fuhr eine junge Person in einem Fahrzeug von Baden kommend Richtung Untersiggenthal. Auf der Höhe der Argovia-Tankstelle bog das vorderste Fahrzeug links ab. Die nachfolgenden beiden Fahrzeuge, ein PW- und ein Rollerlenker, reduzierten ihre Geschwindigkeit und wollten am abbiegenden Fahrzeug rechts vorbeifahren. In diesem Moment nahte von hinten eine junge PW-Lenkerin, deren Geschwindigkeit zu hoch war. Sie streifte den Roller vor ihr und kollidierte anschliessend mit dem PW davor. Durch den Aufprall kam sie auf die Gegenfahrbahn und prallte seitlich frontal in den abbiegenden Personenvan. Zwei Fahrzeuglenker erlitten leichte Verletzungen. Der Schaden an den